

# Geschärfter Blick

Poetologische Analyse alttestamentlicher Erzählung



**Klaus Seybold: Poetik der erzählenden Literatur im Alten Testament. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2007. 332 Seiten, Fr. 65.90.**

Martin Leuenberger – «Zum grossen Teil besteht das Alte Testament aus erzählender Literatur.» Mit dieser Feststellung beginnt Klaus Seybold, emeritierter Basler Alttestamentler und Psalmenspezialist, sein neuestes Buch; nachdem der Vorgängerband die Poetik der Psalmen behandelt hat, befasst es sich mit der erzählenden Literatur und fragt danach, wie im AT erzählt wird. Genauer steht die «Technik und Kunst des Erzählens» – eben die Poetik der Erzählliteratur – im Zentrum des Interesses.

## Instruktiver Vergleich

Seybold erläutert sein methodisches Programm, das er im Buch dann durchführt, einleitend an einem instruktiven Vergleich von drei Beispielen: dem Schöpfungsbericht am Anfang des AT (Gen 1,1–5), dem Kyros-Erlass am Ende der Hebräischen Bibel (2Chr 36,22f) und dem Gebet Hiskijas ungefähr in der Mitte (Jes 38,1–3). Er fragt zunächst in klassischer Weise nach der Gattung oder Textsorte insgesamt (in den Beispielen: Mythos, Geschichtsbericht, Prophetenlegende), um dann detailliert auf den Sprachstil der hebräischen Erzählungen zu achten, wobei es um den Handlungsverlauf, die Personnage, die Wortfelder und

Martin Leuenberger ist Oberassistent und Privatdozent für Altes Testament an der Theologischen Fakultät Zürich.

Lautfiguren geht. Es folgt ein Blick auf die Bauformen, das heisst die szenische Gestaltung und das Zusammenspiel von Erzählung und Rede. Damit nähert man sich dem Kern der poetologischen Analyse an, die spezifische Kunstform jedes Textes präzise zu erfassen; Gen 1 etwa ist nach dem Bauwerkmodell gestaltet.

Diese Fragestellung nimmt im Buch den Hauptraum ein und wird für Kurzgeschichten, literarische Erzählungen, grössere Erzählungen, geschichtliche Erzählwerke, Erzählungen in Versform und Rahmenformen breit untersucht. Abschliessend kommt mit den Zielformen der Erzählungen das in den Blick, was «die biblischen Erzähler bei den Hörern oder Lesern erreichen (wollten)». Wichtig dafür ist einerseits die narrative Rhetorik, in Gen 1 etwa über grundlegende Weltgegebenheiten zu «belehren»; andererseits ist die narrative Theologie von Bedeutung; so zeigt Jes 38 «Wesen und Wirkung des prophetischen Wortes, das den Willen seines Auftraggebers formuliert und zu seinem Ziele kommt».

Mit diesem poetologischen Instrumentarium analysiert Seybold im Buch eine grosse Anzahl der wichtigsten alttestamentlichen Erzählungen. Zwar vermag die methodische Einteilung in literaturwissenschaftlicher Hinsicht nicht durchwegs zu überzeugen und ist offenkundig weniger systematisch angelegt als stärker am konkreten Erzählstoff des AT orientiert. Gerade dies macht das Buch jedoch für eine breite Leserschaft zu einer reichen Fundgrube, und insofern überzeugt die paradigmatische Darstellung, die Seybold wählt. Sie regt den Leser an, sich mit so geschärftem Blick selber auf literarische Streifzüge durch die alttestamentlichen Erzählungen aufzumachen und deren spezifische Qualität zu entdecken. Man darf gespannt sein auf die angekündigten Bände zur Prophetie und Spruchliteratur, die das poetologische Grossprojekt Seybolds abrunden sollen.